

Johannes Hoffmann, der Abmeiers bisheriges wissenschaftliches Œuvre würdigt, und eine Personalbibliographie, die die wichtigsten Veröffentlichungen Hans-Ludwig Abmeiers verzeichnet.

Alles in allem ein gelungener Geburtstagsstrauß, dem man seine Verbreitung auch über den oberschlesischen Raum hinaus wünschen würde. Denn schlesische landeskundliche Forschung spielte sich nicht in Provinzteilen ab, sondern hatte und hat stets den ganzen geographischen Raum Schlesiens im Blick, ein Raum, der im Laufe seiner Geschichte immer auch Grenzraum war und als solcher das Interesse seiner Nachbarn fand und heute noch findet.

*Ulrich Hutter*

*Geschichte der Stadt Dyhernfurth a. O. in den Jahren 1920–1945.* Zusammen­ gestellt von Gerhard JANUSZEWSKI und Brigitte STÜRMER. Stuttgart 1987, 60 S.

Der verstorbene Pfarrer Richard Hoppe, der langjährige und unermüdlich tätige Anwalt und Förderer der heimatlichen Belange der Wohlaurer und Steinauer nach 1945 als Herausgeber von zahlreichen neuen Ortsgeschichten und Veranstalter von Nachdrucken älterer Literatur für die beiden Kreise, gibt in dem Geleitwort zu dem ansprechenden und reich bebilderten Büchlein einen kurzen Überblick über die Entwicklung des um 1305 erstmals als Brzeg erwähnten und 1663 zur Stadt erhobenen Dorfes von den ersten Anfängen bis zur Vertreibung 1945/46, er erwähnt die beiden Kirchenjubiläumsschriften der Pastoren Wandel und Groh von 1845 und 1895, die 1971 neu gedruckt wurden, und die Stadtgeschichte von Koch und Dr. Herda von 1913, ebenfalls wieder aufgelegt. Hatte bereits 1986 Brigitte Stürmer im Rahmen des Gedenkens an die Amtstätigkeit ihres Vaters als des letzten Pfarrers von Dyhernfurth 1915 bis 1946 die Kirchengeschichte ihrer Vaterstadt für diesen Zeitraum dargestellt, so tut sie das in dem vorliegenden Heft für die Profangeschichte gemeinsam mit dem ebenfalls aus Dyhernfurth gebürtigen Gerhard Januszewski. Anknüpfend an den Bericht von Dr. Maximilian Herda aus den zwanziger Jahren geben die Verfasser den Ablauf der Ereignisse nach dem Ersten Weltkrieg wieder, rückblickend auf »100 Jahre Eisenbahn in Dyhernfurth« unterrichten sie über die Wirksamkeit der Bürgermeister Schmidt und Kriebel sowie ihrer Nachfolger Riedel und Grebel bis 1945, über Errichtung und Entwicklung des chemischen Werkes Dyhernfurth und des Reichsarbeitsdienstlagers, über die städtischen Behörden, Kirchen und Schulen mit den nötigen

statistischen und personellen Angaben und schließlich über den Aufbruch zur Flucht im Januar 1945. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die reichen Bildbeigaben in Skizzen, Photos und Zeichnungen: Die älteste Stadtansicht von Friedrich Bernhard Werner aus der »Topographia Silesiae« (um 1750), das Stadtwappen – der heilige Georg, der den Drachen tötet, auf dem Umschlag –, der Abdruck der Amtssiegel, die Abbildungen des Schlosses, der Kirche, des Klosters St. Hedwigsruh, der Oderfähre, des Kriegerdenkmals 1914/18, Häuseransichten und Straßenblicke. In originalgetreuem Nachdruck wird das alphabetische Einwohnerverzeichnis von 1940 wiedergegeben, ebenso ein Verzeichnis der Straßennamen beigelegt.

So wird in diesem ansprechenden Büchlein das vertraute Oderstädtchen den Dyhernfurthern und all denen, die es lieb hatten, lebendig vor Augen gestellt, wofür den Verfassern, für die mit so vieler Mühe gesammelten Text- und Bilddokumente, aufrichtiger Dank ausgesprochen sei.

Johannes Grünewald

Heinrich SCHUBERT, *Urkundliche Geschichte der Stadt Steinau an der Oder*. Breslau 1885, 236 S. Nachdruck im Selbstverlag des Steinauer Heimatboten. Herausgeber Pfarrer Richard Hoppe, Wiesbaden. Wiesbaden 1987.

Schuberts gründliche Arbeit ist die erste Darstellung der Steinauer Stadtgeschichte auf urkundlicher Grundlage, und da sie auch die einzige seitdem geblieben und keineswegs überholt ist, muß ihr Nachdruck genau 100 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen mit Dank begrüßt werden. Der Verfasser gliedert den Stoff chronologisch und übersichtlich in drei Abschnitte: Steinau unter den piastischen Herzögen bis 1675, unter österreichischer Herrschaft bis 1740 und unter preußischer Regierung seit 1741. Daran schließt sich die Geschichte der Kirchen, der 1209 erstmalig erwähnten Stadtpfarrkirche St. Johannes, der Georgen- und Marienkapelle mit den Verzeichnissen aller bekannten Pfarrer vom Mittelalter (seit 1248) über die Reformation (seit 1531) für Pastoren und Diakone bis 1885, weiter die Geschichte der Schule (nach 1534) mit der namentlichen Aufführung der Direktoren, Kantoren und Lehrer, worauf die Geschichte der katholischen Kirche und Schule mit Pfarrern (seit 1702) und Lehrern folgt, ebenso die des Schlabrendorff'schen Waisenhauses mit Direktoren-, Inspektoren- und Lehrerverzeichnissen sowie der Obermühlwerke mit den Namen von einigen ihrer Beamten. Am Schluß stehen die Verzeichnisse der Bürgermeister, Stadtschreiber, Erb- und Stadtvögte und der Landeshauptleute, die genauen Einwohnerzahlen von 1749 bis 1880 (1749 mit 1828 und 1880 mit 3437 Ein-